

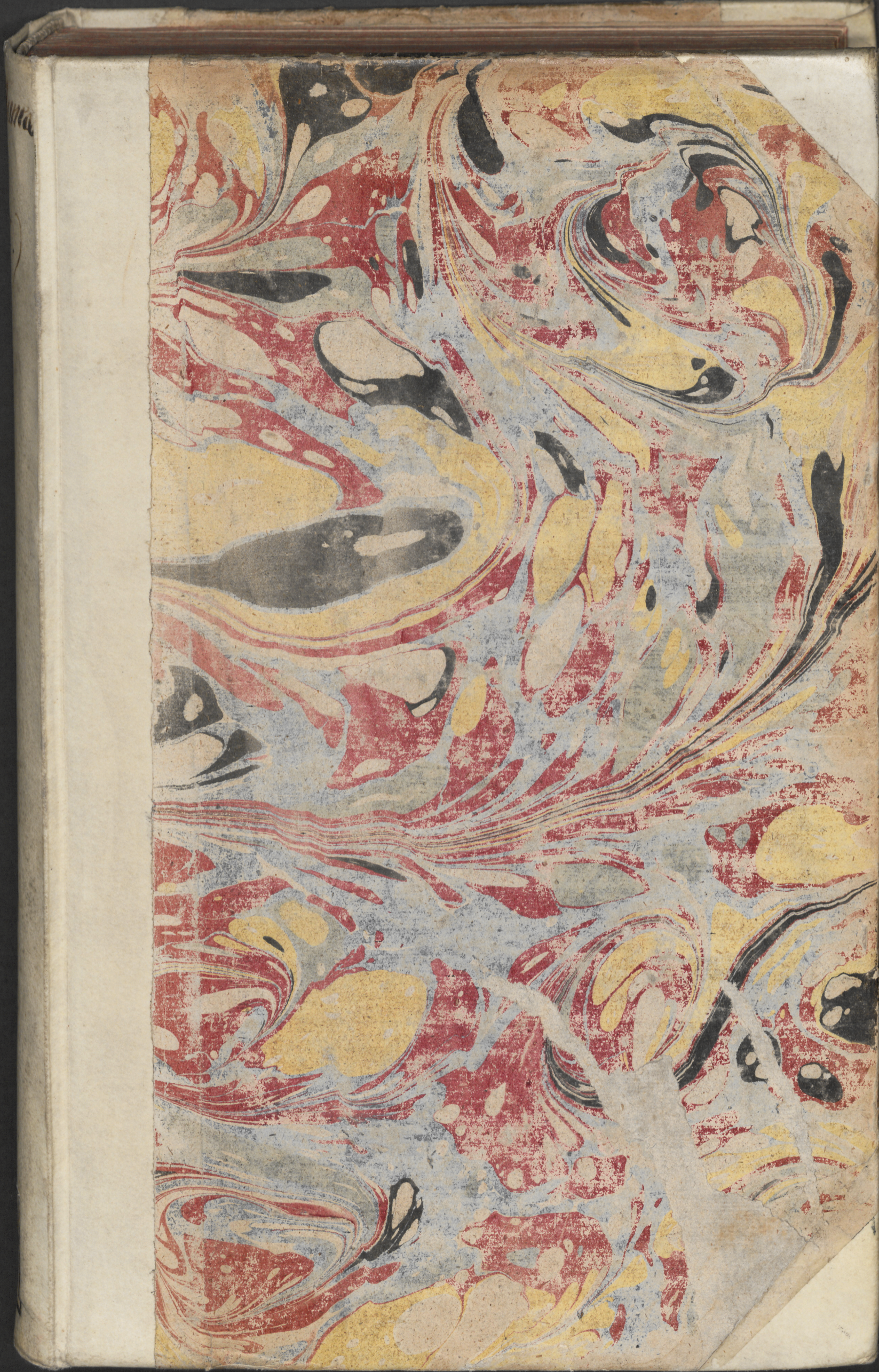
Bambergisches Gegen-Pro Notitia Das angebliche Conclusum ita dicti Corporis Evangelici &c. &c. usque keinen Scheu zu tragen hat. Abfertigung Des Bambergischen Gegen-Pro Notitia

[Deutschland], [1750?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1819021882>

Druck Freier  Zugang





393

<Man>

Jc-22/1-9

10

Bambergisches
Gegen-Pro Notitia

Das angebliche Conclu-
sum ita dicti Corporis Evangeli-
ci &c. &c. usque keinen Scheu
zu tragen hat.

Abfertigung
Des
Bambergischen
Gegen-Pro Notitia.

SS Wenn derer Fürstl. Bam-
bergischen Creysß-
Verfassungs-Recess-
und Reichs-Constitutions-
widrigen Absichten halber je-

manden noch einiger Zweifel übrig geblieben seyn sollte, so wird
selbiger durch die in gegenwärtigem Gegen-Pro Notitia und des-
sen Beylagen enthaltene eigene Asserta aufs vollkommenste davon
convinciret werden, wie solches unten mit mehrern gezeiget und
demonstriret werden soll.

Da übrigens der Herr Verfasser dieser ihren ganzen Zu-
sammenhang nach aus einer Creysß-Gesandtschaftlichen Feder
gefloffenen Schrift gleich anfänglich gegen ein Hochlöbliches von
so vielen gekrönten Häuptern und so höchst als hohen Churfür-
sten, Fürsten und Ständen ita dictum Corpus Evangelicorum sich
so harter Ausdrücke zu bedienen keinen Scheu trägt; so wird der
übrige darinnen vorkommende Unglimpf dermahlen mit Verach-
tung disseits zu übergehen seyn.

Der ohne einige Verfehrung und Mißdeutung ex Actis
sich ergebende Grundsatz bestehet in dem, daß vor und biß ad An-
num 1559. auf denen von Bamberg allein ausgeschriebenen
Creysß-Tagen mehrentheils nur die drey Geistlichen Stifter,
Bamberg, Würzburg und Eichstätt erschienen, die Weltlichen
Stände aber ihre Jura gegen die Bambergische attentata jedes-
mahl nicht nur protestando verwahret, sondern auch auf denen
von Brandenburg allein ausgeschriebenen Creysß-Tagen beson-
ders wirklich zusammen gekommen sind, und über die in Propo-
sition gekommene Materien deliberiret auch concludiret haben.

Als Bischoff Weygand zu Bamberg anno 1524. einen
Creysß-Tag einseitig ausgeschrieben, und noch darzu alle Welt-
liche Stände, ausser dem Hochfürstl. Hauß Brandenburg, zu ex-
cludiren vermeinte, convocirte Marggraf Casimir, krayt obhaben-
den Weltlichen Creysß-Ausschreib-Amtes, unterm 15ten Augusti
1524 die Weltliche Stände nacher Windsheim, sie erschienen
theils in Person, theils durch ihre Bevollmächtigte, man deli-
berirte, concludirte und errichtete einen solennen Abschied.

Nachdeme anno 1527. die drey Bischöffe zu Eschenbach zu-
sammen gekommen, und einige Präsentandos zu der durch resigna-
tion

tion des D. von Gundelsheim vacant gewordenen Cammer- = Gerichts-Beyseßers-Stelle erwöhlet, schrieb das Hochfürstl. Hauß Brandenburg eine Crenß = Zusammenkunft nach Rothenburg an der Tauber auf den 28ten Octobr. dieses Jahrs solitariè aus.

Die Weltliche Stände, als Henneberg, Castell, Hohenlohe, Wertheim, Rineck, Limburg, Erbach, Schwarzenberg, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurth und Weisfenburg erschienen.

Sie erwöhlen Sebastian Heller und Augustin Mögersheimer zu præsentandis, errichteten abermahl einen Abschied, und brachten die gewöhnliche Notifications - Schreiben zur Ausfertigung. Anno 1531. beruffte Marggraf Georg zu Brandenburg alle Weltliche Stände auf Mittwoch nach Lætare gen Windsheim, und handelte mit selbigen sowohl von Erwählung eines Crenß-Hauptmanns als andern Materien.

Anno 1532. erging ein abermahlig = Brandenburgisches Ausschreiben an die Weltliche Stände zu einem Convent auf Sonntag nach Viti gen Windsheim. Die Stände erschienen und belieben unter andern,

von Seiten Brandenburg einen andern Tag auszuschreiben, und denen drey Bischöffen darzu zu verkünden.

Sie bezeigten auch überhaupt vor die Aufrechterhaltung ihrer Gerechtsamen rühmliche Sorgfalt und Standhaftigkeit.

Anno 1535. schrieb Marggraf Georg zu Brandenburg einen Crenß-Tag auf Donnerstag nach Cantate gen Neustadt an der Aysch solitariè aus.

Die Weltliche Stände erschienen und erwöhlen laut Abschieds D. Wolfgang von Beulwitz zum Cammer = Gerichts-Beyseßer.

Anno 1549. kame Brandenburg mit denen Weltlichen Ständen auf einen particular-Convent zu Windsheim im Monath Oct. zusammen, man concertirte und fertigte unter Vordruckung dreier Bancks-Siegel einen Bericht an Kayserl. Majestät, und stellte unter andern darinnen vor:

Es sey das erstemahl nicht, daß die Geistliche Stände denen Weltlichen ihre Vota einziehen und sich zueignen wollten.

Ingleichen, daß es

die größte Unbilligkeit seyn würde, wenn in der gemeinen Sache, die Ringerung der Anschläge betreffend, drey oder vier Geistliche Fürsten eben so viel Gerechtigkeit als 3. oder 4. Weltliche Fürsten, 7. Grafen und Herren und 5. Reichs-Städten

Städten eingeräumt, mithin diese ihrer Stimmen entsezt, oder solche auf künftigen Creyß-Tagen nur vor stumme Vota oder Ziffern geachtet werden sollten.

Diese Vorgänge sind der festgestellte Grundsatz und die eigentliche Veranlassung des Vergleichs de anno 1559. als welcher bloß um des- von beyden ausschreibenden Fürsten geschehenen Ausschreibens- und der von Brandenburg eben sowohl, als von Bamberg solitariè veranlaßten vielen particular- Convente willen errichtet worden, wie selbiges der ganze Zusammenhang klar zeigt, wenn es darinnen mit trockenen Worten heisset:

Bekennen demnach ic. daß wir Uns berührtes Ausschreibens halber mit einander nachfolgender gestalt freundlich vereiniget und verglichen.

Es wird auch Niemand mit dem mindesten scheinbaren Vorwand in dem ganzen Vergleich einen andern Inhalt ausfindig zu machen im Stand seyn, als daß darinnen festgesetzt ist,

I. wie es in Zukunft mit dem Ausschreiben zu halten sey? und

II. Wenn die Creyß-Stände erscheinen, zusammen kommen, und die Creyß-Tage gehalten werden, wem sodann die Proposition, Direction, Umfrage, Conclusion &c. zustehen solle.

Alle übrige Creyß-Ausschreib-Amtliche- oder Directorial-Berrichtungen sind mit keinem Wort berührt, haben auch zum Theil nicht berührt werden können, weil sie selbige in keinem Stritt befangen waren, auch umsoweniger strittig seyn konnten, als sehr viele dergleichen Actus Directoriales erst durch die nachfolgte Reichs-Abschiede und andere Reichs-Gesetze, besonders den Westphälischen Friedens-Schluß und das Kaiserliche Executions-Edict de Anno 1648. den arctiorem modum exequendi de Anno 1649. die beyden Friedens-Executions-Haupt-Recessé de 1649. und 1650. und den jüngsten Reichs-Abschied de 1654. nicht einem, sondern beyden Creyß-Ausschreibenden Fürsten sind aufgetragen, auch nachhero erst viele Berrichtungen von selbigen übernommen worden, welche in anno 1559. denen Creyß-Obrißten oder Creyß-Hauptleuten annoch incumbireten.

Welchem von beyden Theilen bey dieser offenkundigen Bewandniß eine Verfehrung oder Mißdeutung mit Wahrheits-Grund zu imputiren sey? überläßet man dem Urtheil des ohnpartheyischen Publici.

Durch die bloße Afferirung eines privativen Creyß-Directorii wird sich niemand convinciren lassen, so lange es an besseren Be-

weiß = Gründen ermangelt, und ausser dem dirigiren in denen Zusammenkünften wird Niemand einigen Vorbehalt vor Bamberg in dem Recess wahrnehmen können.

Über dieses hätte sich auch ein solcher hier aber unerfindlicher Vorbehalt auf die nachherigen Aufträge und ex post übernommene Geschäfte nicht mit erstrecken können.

Von einem Bambergischen Directorio solitario ist in denen oballegirten und andern Reichs-Gesetzen nirgend etwas zu finden, und einen sonstigen titulum dießfalls zu allegiren, ist man eben so wenig im Stand.

In dem Instrumento Pacis heisset es nicht Circuli Director, sondern Circuli *Directores*, und da das gleichviel geltende teutsche Wort, Ausschreibende Fürsten, immediate darneben steht, so kan wohl Niemand einiger vernünftiger Zweifel übrig bleiben, wer darunter verstanden sey.

Es wird auch schwerlich ein einziger Weltlicher Stand im Fränkischen Creyße anzutreffen seyn, der nach denen obrecensirten rühmlichen Beyspielen seiner Vorfahren nicht so viel ambition, Einsicht und Vorsehen haben, und viel eher die in annis 1524. 1527. 1531. 1532. 1535. und 1549. mit Effect vorgekehrte Hülfsmittel zum zweytenmahl mit zur Hand nehmen helfen, als zu agnoscirung eines Bambergischen Directorii solitarii sich obligiren lassen, und denen damit verknüpften weit aussehenden Folgerungen sich exponiren sollte.

Ueberhaupt ist die Ohnerfindlichkeit eines vor anno 1559. von Bamberg alleinig ausgeübten Ausschreibens und Directorii, erst kürzlich in dem

Geschichtsmäßigen Beytrag zu der vorläuffigen Nachricht de anno 1748. von der wahren Beschaffenheit des Fränkischen Ausschreib-Amtes

so ohnwidderleglich gezeiget worden, daß man sich lediglich darauf beziehen kan.

Obwohlen Bischoff Wengand in anno 1531. sub Dato Dienstag nach Esto mihi einen Tag an Brandenburg, Würzburg und Eichstätt allein auszuschreiben und darinnen

I. Die Erwehlung eines Hauptmanns,

II. Die Vereinung, welchergestalten ausgeschrieben und

III. Was vor andere Ständ erfordert werden sollten,

als deliberanda vorzuschlagen sich anmassen wollte, so hat dennoch Marggraf Georg gleich Donnerstag darauf in Antwort declariret,

Es

Es bedüncke Ihn nit von Noten, mit denen benahmsten Ständen (i. e. Würzburg und Eichstätt) zusammen zukommen, und sich darüber zu vereinigen, welchergestalt ausgeschrieben und was vor andere Stände dazu erfordert werden sollten, dieweil die vorigen Reichs-Abschiede und Ordnungen gar lauter anzeigten, wer in einen jeden des Reichs Grentz gehöre.

Er Marggraf möge die Grafen, Herren und Reichs-Städte aus bekannten redlichen Ursachen nicht ausschließen oder sondern.

Deswegen wären alle gemeldte Fürsten, Grafen, Herren, Frey- und Reichs-Städte auf einen andern Tag ungefährlich in 14. Tagen oder 3. Wochen gen Windsheim zu beschreiben, um mit einander zu wählen.

Und

wolle Er Marggraf auch solch Ausschreiben gern mit Sr. L. thun.

Als hierauf Bischof Weygand die Ausschließung derer übrigen Stände um deswillen behaupten wollte,

weil Ihm nicht kundig, wie fern der Fränkische Grentz reiche, oder was für Stände in demselben begriffen,

also nochmalen anrug,

daß von denen vier Fürsten zusammen geordnet und davon geredt und gehandelt werde, wie es in dem allen zu halten,

so äusserte Marggraf Georg zum letzten mahl,

wie seine Gelegenheit nicht sey, ausserhalb der andern Weltlichen Reichs-Stände des Fränkischen Grentzes in berühren Handel ichz zu schließen.

Er beschrieb auch gleich des andern Tags die Weltlichen Stände auf Mittwoch nach Lætare nach Windsheim und seine Gesandten exercirten bey dieser Zusammenkunft alle Actus directoriales solitarie & privative, wie solche sowohl in annis 1524. 1527. 1532. 1535. und 1549. gleichfalls solitarie & privative in dergleichen Fällen von Brandenburg verrichtet worden, und bis auf diese Stunde verrichtet worden seyn würden, wenn nicht endlich Bamberg zu Admittirung derer übrigen Weltlichen Stände, und durch den Vergleich de anno 1559. zu Agnoscirung des gemeinschaftlichen Grentz-Ausschreib-Amtes sich hätte bequemen müssen.

Wenn es bey dem Postulato derer Geistlichen Fürsten, wegen Ausschließung der Weltlichen Stände, verblieben, und die Grentz-Geschäfte allein zwischen Bamberg, Brandenburg, Würzburg und Eichstätt abgehandelt worden wären; so verstände sich von selbst,

B

selbst,

selbst, daß Brandenburg, als der einzige Weltliche Stand, nicht an sich selber würde ausgeschrieben haben.

Seit deme aber durch die Erscheinung derer übrigen Weltlichen Stände das Fundament des von Bamberg attentirten alleinigen Ausschreibens hinweg gefallen ist, seit dem sind auch alle daraus ziehende Folgerungen längstens vernichtet.

Auf diesen hier recensirten: oder gleichwichtigen Gründen, und auf einigen: theils protestando, theils realiter vereitelten attentatis beruhet also das angebliche

Rechts erlassen haben
des Gegentheiligen Grund: Satzes.

Da übrigens der Herr Verfasser den Vertrag de anno 1559. vor eine bloße Bambergische Vergünstigung ausgiebet; so würde dem Hochstift Bamberg sehr leicht fallen, diese bloße Vergünstigung völlig zurück zu nehmen, alles wieder in die vorherigen Umstände zu bringen, mithin künftig an die Geistlichen Stände solitarié & privativé auszuschreiben, die communication mit denen Weltlichen Ständen aber dem Oberen Weltlichen Fürsten im Crenß auf gleichen Schlag hintwiederum zu überlassen.

Der angebliche Schluß auf ein privatives Crenß: Directorium fället demnach ganz hinweg, angesehen oberwiesener massen Bamberg vor und nach dem Recess niemahlen dergleichen gehabt, gesolglich auch nicht hat beygehalten können.

Die in berührtem Recess angemerkte effectus und Actus sind nude & crude auf die Zeit restringiret,

So dann die Crenß: Stände auf die ausgeschriebene Crenß: Tage erscheinen, zusammen kommen und die Crenß: Tage gehalten werden.

Dieser wahre: aus denen trockenen Buchstaben des Recesses männiglich in die Augen tretende ohnwidertreibliche Grundsatz, wird zwar in dem Gegen: Pro Notitia nur vor einen scheinbaren Vorwand ausgegeben, wenn aber dergleichen bloße: von aller Wahrscheinlichkeit destituirte Benennung statt der hier unterbliebenen Beantwortung oder Widerlegung dienen sollte, müßten die weltlichen Stände sehr dabey verfürzet werden.

Der Augspurgische Vertrag Hier geschiehet nunmehr die
usque dagegen sich zu setzen. solenne und öffentliche Declaration.

- a) daß Bamberg dem Hochfürstl. Hauß Brandenburg nur einen vertragsmäßigen Antheil an denen Crenß: Ausschreib: Amtlichen Verrichtungen künftig eingestehen wolle, und
- b) daß man auch diesen Antheil, nur an denen dissoluto Conventu, oder außer denen Crenß: Tagen sich ergebenden Crenß: Ausschreib: Amtlichen Verrichtungen einräume.

Ohne

Ohnerachtet aber ad a) vor dem Vertrag de anno 1559.
allein, uti verba sonant,

von wegen Ausschreibens des Fränckischen Crenßes Irrung
und Zwiespalt sich erhoben hatte,
mithin ersagter Vertrag ausser dessen alleinigen objecto i. e.

dem Beschreiben und Erfordern der Stände,
und daß die Crenß-Tage zugleich miteinander
ausgeschrieben werden sollen,
niemand etwas zueignen können, so hat gleichwohlen Brandens-
burg, auch alle übrige im Vergleich nicht specificirte Crenß-Aus-
schreib-Amtliche sive Directorial-Berrichtungen gemeinschaftl.
notorié und ohne Widerspruch durch ohnunterbrochene Observanz
hergebracht.

Es werden e. g. die feststellung derer deliberandorum, die
würckliche Eröffnung derer Crenß-Tage mittelst der in beydersei-
tigen Rahmen einzurichtender proposition, die Befolgung derer
Kaiserlichen Rescripten, Commissionen, Executionen und Publica-
tionen, die Reichs-Constitutions-mäßige Aufträge in Zoll-Münz-
Policy und matricular-Sachen, die Erhaltung des Ruhestandes
und Sicherheit im Crenß, die conservation des Crenßes Ge-
rechtsamen, die Abschiedungen zu Friedens-Congressen, ingleichen
an Reichs-oder andere Versammlungen, die bey Vorkommung
wichtiger Sachen, e. gr. wenn Kaiserliche und andere Gesandts-
schaften sich einfinden, nach mitten in denen Sessionen genommenen
Abtritt in dem Nebenzimmer zu errichtende Concerts, die Einbrin-
gung derer ausstehenden Cammerzieler, die Executiones derer
Crenß-Collecten, die Unterschrift derer Rechnungen, Staats-
Officers-Patenten &c. &c. eben sowohl, als wie das Beschreiben des
rer Stände gemeinschaftl. ohne Wiederrede besorget; ohnerach-
tet aller dieser Crenß-Ausschreib-Amtlicher functionen in dem
ganzen Vertrag de anno 1559. mit keinem Wort gedacht ist.

Wenn ein Catholischer Cammer-Gerichts-Assessor zu er-
wehlen, und die präsentation zur Ausfertigung zu bringen, oder
ein Catholischer Feld-Prediger in Philippsburg, oder bey denen
Regimentern zu ernennen ist, so bewürcket das Catholische Dire-
ctorium alle dabey vorkommende Actus Directoriales allein, gleich-
wie bey Abgang eines Evangelischen Cammer-Gerichts-Assessoris
oder Feld-Predigers von dem Evangelischen ein gleiches geschiehet.

Das Gegen-Pro Notitia hat dieses zu widersprechen sich so
wenig getrauet, als selbiges über den so klar und deutlich gefaß-
ten Inhalt des Vertrags ad speciem hat gehen wollen, und man
wünschte dereinstens zu vernehmen, was denn vor sonstige Crenß-
Ausschreib-Amtliche Berrichtungen oder Actus Directoriales Bam-
berg privativé zu verlangen begehret, oder was selbigem à Seculis
zustehen soll.

Wenn man alles an die Vertrags-mäßige Worte binden will; so kan Bamberg dissoluto Conventu oder aufer denen Geyß-Tagen, Mund und Feder zu führen auch nicht prätendiren, weilen ebenfalls kein Wort hievon im Vertrag stehet, sondern nur aus bloßer Vergünstigung dießfalls von Seiten Brandenburg gutwillig conniviret; keinesweges aber etwas abgetreten; vielmehr, so oft man es nöthig gefunden, gleiches Recht und gleichmäßige Befugnuß behauptet worden ist.

Gleichwie aber beyde Hochfürstl. Brandenburgische Häuser von allen Neuerungen weit entfernt sind, und nichts dergleichen intendiren; also werden selbige vermuthlich bey der bisherigen moderation solange es bewenden lassen, als von Bamberg ein gleiches geschiehet, und die hiergewagte restringirung des Brandenburgl. Antheils an denen Geyß-Ausschreib-Amtlichen Verrichtungen nur bey leeren Worten verbleibet, und nicht ad effectum gebracht werden will.

Ad b. Kan dem: von denen Bambergischen principiis in Geyß-Sachen so wohl informirten Herrn Verfasser ohnmöglich verborgen seyn, daß Brandenburg die obspecificirte und andere Geyß-Ausschreib-Amtliche Verrichtungen durante Conventu und in facie derer Bambergischen Herren-Gesandten ohne Widerspruch täglich ausübet, und träget dessen obnerachtet kein Bedenken, nur einen Antheil an denen dissoluto Conventu, oder aufer denen Geyß-Tagen sich ergebenden Geyß-Ausschreib-Amtlichen Verrichtungen zu statuiren.

Man hat bishero den Bewegungs-Grund der Bambergischen hefftigen contradiction nicht zu errathen vermocht, wenn von ohngefähr das Wort, Ausschreib-Amt, Brandenburgischer Seits ist vorgekommen.

E. Gr. Weltliches Ausschreib-Amt, Brandenburgisches Ausschreib-Amt, oder Weltlich-Evangelisches Geyß-Ausschreib-Amt!

Die Ursachen veroffenbahren sich aus gegenwärtigem Pro Notitia, und bestehen darinnen

- I. wolle man nach der Bambergischen interpretation des Vertrags dem Hochfürstlichen Hauß Brandenburg kein Ausschreib-Amt sondern nur einen Antheil an einer einzigen Ausschreib-Amtlichen Verrichtung i. e. die Mit-Unterschrift derer Convocations-Schreiben künfftig eingestehen, und
- II. Sey auch dieser Antheil nur ein schlechtes Temporal-Werk, und währenden Geyß-Tag eo ipso erloschen.

Es ist sehr zu verwundern, wie man denen Weltlichen Ständen des Fränckischen Geyßes zutrauen darff, daß selbige ein so geartetes neu-erdictetes Geyß-Systema sich aufdringen lassen, mit:

mithin ihre Ausschließung von denen Grenz-Geschäften, nach der vor zweihundert Jahren fehlgeschlagenen Bambergischen Absicht, nunmehr niederträchtiger weise selbst mit befördern sollten.

Die Gefährde bestehet eigentlich in geßfentlich-verwirrlicher Vermischung des Directorii circularis generalis mit der Recelsmäßigen directione particulari confessus & Cancellariæ.

Wenn die Worte Ausschreibende Fürsten (als deren Amt bekanntlich nicht in dem bloßen convociren alleine bestehet) und Directores Circulorum nicht unum idemque sind, warum hat wohl der Herr Verfasser sich nicht expliciret, oder suppeditiret, was vor ein ander adæquates dem Stylo Imperii Romano-Germanici conformes Lateinisches Wort dargegen zu substituiren sey.

Große Ministri und berühmte Staats-Männer können nicht ohne Lachen hören, wenn selbigen erzehlet wird, daß man die Worte, Directorium Circuli und Ausschreib-Amt, pro Synonimis in Bamberg nicht gelten lassen wolle, und daher bey Kaiserl. Reichs-Hof-Raths-Collegio das petitum formiret habe, die protocolla rerum resolutarum künftig nicht mehr in Lateinischer-sondern in Teutscher Sprache zu fertigen, wegen des bisherigen Observanz-mäßigen Vorgangs aber ein salvatorium ausstellen.

Vor Alters, und biß diese expression in dem Instrumento Pacis Westphalicæ Art. XVI. §. 2. Lateinisch und Teutsch vorgekommen ist, hat Bamberg an ein Directorium solitarium im Fränckischen Grenz nicht einmahl gedacht, noch ein mehreres als die Directionem confessus & Cancellariæ nebst der Befugnuß, künftig auch an die Weltliche Stände mit auszuschreiben, oder selbige zu denen Grenz-Tagen mit berufen zu dürfen, anbegehret, mithin auch den Unterscheid zwischen dem Directorio Circuli und Befugnuß, Mund und Feder in Confessu zu führen, gar wohl erkannt.

Vor anno 1559. hatte der Geistliche Director an die Geistlichen- und der Weltliche an die Weltlichen Stände auszuschreiben mehrentheils hergebracht.

Beide waren deßhalb in ohnlaugbarer possession.

Durch den Vergleich erhielt ersterer die legale Befugnuß, künftig an die Weltlichen Stände mit ausschreiben zu dürfen, & sic vice versa.

Das seit 1559. gemeinschaftl. gewordene Ausschreiben an beyderley sowohl Geistliche- als Weltliche Stände, ware also das eigentliche objectum transactionis, folglich ware ganz nicht nöthig, ein mehreres in dem Vertrag zu exprimiren; zu dessen Beweis auch das Wort Ausschreib-Amt in selbigem gar nicht vorkommt, sondern derer von wegen des Ausschreibens sich erhobenen Irrungen expresse gedacht wird.

¶

Beide

Beide contrahirende Theile hätten auch über die 80. 90. und mehr Jahre hernach, vornemlich in annis 1648. 1649. & seq. erst aufgetragene und in motum gekommene effectus & actus principales des gemeinschaftlichen Creysß- Directorii in anno 1559. sich ohnmöglich zum voraus vergleichen noch einer oder der andere dñßfalls etwas vergeben können. Wenn die Worte Ausschreibende Fürsten und Directores Circulorum in denen Reichs-Gesetzen, bey denen Reichs-Gerichten, bey denen Reichs- und andern Canzleyen, auch sonst überall promiscue gebraucht werden; so giebet solches zu erkennen, daß Bamberg der einige Ort in der Welt sey, wo man contrairer Meinung ist.

Man hat zwar vormahls an dem Jenensischen Professore Struven in seinem Corp. Jur. Publ. C. V. §. 17. einen Adhærenten gefunden zu haben vermeinet.

Gleichwie aber bey denen gegentheiligen Herren Concipten alles auf Verfehrung und Mißdeutung beruhet, also zeigt sich auch hier das Gegentheil, wenn es heisset:

dum in ipsis Conventibus solus dirigat Bambergensis, idque ex speciali conventione inter utrosque inita

Mithin ist diesem Publicisten nicht zu imputiren, daß selbiger die *exceptionem à regula* nebst dem Unterschied zwischen dem

Directorio Circuli Generali
und dem particular - Werck des
Transactions - mäßigen dirigiren, in *ipsis conventibus* ignoriret haben sollte.

zumahlen selbiger kurz zuvor in eben diesem §. 17. in der Hauptsache sich dahin expliciret:

extra dictum Praesidium in Circulorum Conventibus, reliqua jura secundum L. L. Imperii competunt denen Creysß- Ausschreibenden Fürsten. Hinc etiam omnia gravamina ad eosdem sunt deferenda. In Pace Westphalica habentur pro synonymis.

Als auf dem Reichs-Tag anno 1530. occasione derer wider die Türcken verwilligten Reichs-Hülffe unter andern versehen worden,

daß alsbald nach Endigung des Reichs-Tags die Obern eines jeden Creysßes die andern Fürsten, Prælaten, Grafen und Stadt zusammen erfordern sollten, sich eines Hauptmanns zu vergleichen,

so invitirte der damahls regierende Bischoff Weygand die drey Fürsten Brandenburg, Würzburg und Eichstätt

I. zu Erwählung eines Creysß-Hauptmanns

II. um

II. um sich dabey zu vereinen, welchergestalt ausgeschrieben und

III. was für andere Ständ vermög dieses Abschieds erfordert werden sollten.

Als hierauf Marggraf Georg gleich Donnerstag darauf die Ohnnothwendigkeit und irregularität dieser Deliberation dem Bischoff zu Gemüthe geführt, und sich zugleich erbotten, das Ausschreiben an alle Stände

mit Sr. L. zuthun.

NB. Damit es hierinn nicht zwey Tage, sondern nur eines Tages bedürffe; So begriffe sich Bischoff Weygand in der am Sonntag nach Esto mihi erlassenen Antwort,

daß die obern mehr denn eine Person berühren.

Er entschuldigte sich anbey, daß ihm nicht kundig sey, wie fern der Fränckische Creyß reiche, oder was für Stände in demselben begriffen; Und wolte deswegen nochmahlen für nothwendig und gut halten, daß von denen vier Fürsten zusammen geordnet und davon geredt und gehandelt werde, wie es in dem allen zu halten.

Dieser Mißverstand, Unkundigkeit und intendirte aber nicht zu Stand gekommene prædeliberation, sind also der vornehmste Grund-Stein und Titulus des angerühmten vor anno 1559. angeblich Rechts ersehen seyn sollenden alleinigen Ausschreibens und Directorii! Dessen ohnerachtet will man en depit der Reichs-Gesetze, der Creyß-Versaffung, des Herkommens der ohnverneinlichen Brandenburgischen Possession, und der so Reichs- als Creyß-kundigen ja selbst eingeständigen alltäglichen Observanz dem Brandenburgischen Ausschreib-Amt ein mehrers, als die Creyß-Tage mit auszuschreiben, oder die Stände mit darzu beruffen zu dörfen, künftig nicht einräumen, folglich möchte man selbiges gern in ein non-ens oder wenigstens in ein bloßes Mit-Unterschreib-Amt verwandeln, welches aber nebst Kayserl. Majestät alle standhaft gesinnte Reichs- und Creyß-Stände schwerlich zugeben dörfen.

Wo die That selbstenedet. usque Evangelischen Directorii beeiffert seyn.

Bishero hat hauptsächlich die That selbstenedet, daß Bambergum des- bloß von dem convociren derer Stände und der gutwillig vergünstigten directione particulari in ipsis Conventibus handelnden Vertrags willen, das Hoch-Fürstliche Hauß Brandenburg gern von allen hergebrachten Creyß-Ausschreib-Amtlichen Verrichtungen depossidiren möchte. Nachdeme aber durch gegenwärtiges Gegen-Pro Notitia und dessen Beplagen die

schriftliche Eingeständnuß öffentlich darzu gekommen ist, so kan solches keines weitem Zeugnußes bedürffen.

Wenn die Catholischen Stände Particular-Conferenzen veranlassen, und über Materien, so selbige allein betreffen, sich berathschlagen wollen, so hat niemand einiges Jus contradicendi dargegen; Evangelici werden ihnen auch nicht vorschreiben, wer das Directorium dabey führen solle oder nicht! warum sollte denn also zum torto derer Evangelischen Stände auch so gar in diesem Stuck eine Ungleichheit statuiret: und deterioris conditionis zu seyn, selbigen zugemuthet werden können? daß unter der Benennung eines Evangelischen Crenß: Ausschreib: Amts sive Directorii oder eines Evangelischen Crenß: Ausschreibenden Fürsten nichts als die causæ religionis verstanden werden, mithin selbige mit dem Brandenburgischen Weltlichen Ausschreib: Amt oder gemeinschaftlichen Crenß: Directorio keine Connexion habe, noch von einem auf das andere einige Folge zu ziehen sey, hat man schon so oft und gemessen erkläret, daß solche Declaration auch hier zu wiederholen einiger Anstand nicht vorwaltet.

In dem Schwäbischen Crenß wird in allen causis Religionem concernentibus & eo spectantibus, ingleichen in andern: von denen Catholischen Ständen allein dependirenden Geschäften, das Directorium particulare Catholicum von dem Hochstift Costanz verwaltet.

Sowohl die Führung dieses Directorii particularis Catholici, als dessen Benennung wird von niemand angefochten! In Francken aber will in Favor des Bambergischen despotismi solitarii, und zur offenbaren Verkleinerung derer Weltlich: Evangelischen Stände auch in diesem Punct etwas besonders eingeführet und behauptet werden.

Man wünschte recht sehr, diejenigen Argumenta en detail zu vernehmen, krafft deren dem Hochfürstl. Hauß Brandenburg der öffentlich profitirenden Religion ohnerachtet der Nahme eines Evangelischen Crenß: Ausschreibenden Fürsten ohnglaublich: und ohnbegreiflicher weise abdisputiret werden will.

So wie oben alles umgewendet und verkehret ic. ic. usque geschwinder Einsicht hier beyzulegen.

In dem: unterschiedlichen Comitäl - Gesandtschaften pro privata informatione communiciren Pro Notitia, (welchem hier die Rubric einer Brandenburg: Culmbachischen Reichs: Comitäl-Gesandtschaftl. Beschwerte gratis zugetheilt ist)

heisset es,

Bamberg will z. E. die Aufsätze derer gemeinschaftlichen zu voll:

vollziehenden Crenß: Ausschreib: Amtlichen Expeditionen vor
Ausfertigung derer Originalien nicht communiciren.

und in dem darauf folgenden: besonders abgesetzten Svo. steht:

Man verweigert denen Fürstl. Brandenburgischen Gesandten,
auf ihr freundschaftliches Ansuchen, die vorherige Einsicht
derer verabsakten Expeditionen, ehe und bevor selbige in Ses-
sione abgelesen worden.

Der Herr Verfasser hat aber beliebt, diese beyde separirte
Absätze in einen zusammen zu ziehen, und diese Vermengung dem
Pro-Notitia anzudichten.

Bekanntlich werden durante Conventu sehr viele purè Crenß:
Ausschreib: Amtliche Expeditiones gefertigt.

Es wäre weder practicable noch Observanz- mäßig, wenn die
Ankündigung derer eingelangten Kaiserl. Executions, oder andern
Commissionen; die Unterschrift derer erstattenden Commissions-
Berichte; die Beantwortung Kaiserl. Rescriptorum und Reichs:
Ständischer Schreiben; Die Bevollmächtigung derer: zu sonstigen
Versammlungen abschickenden Directorial- Gesandten; die Publi-
cationes, die Steuerung innerlicher Unruhen, die Executiones derer
Cammerzieler und Crenß: Collecten; die Unterschrift derer
Staabs-Officiers-Patenten etc. etc. bis nach geendigten Crenß: Tag
einige Jahre hinaus verschoben werden wollten! Wie alles dieses
mit dem Principio überein komme, daß dem Hochfürstl. Hauß
Brandenburg nur dissoluto Conventu einiger Antheil an denen
Crenß: Ausschreib: Amtlichen Verrichtungen zustehet, will man dem
eigenen Urtheil des Herrn Verfassers anheim geben.

In der hierangezogenen Beylage wird behauptet:

Es sey weder gebräuchlich, könne auch zur Gebühr nicht
anverlangt werden, daß die Concepten derer inliegenden Crenß:
Ausschreib: Amtlichen Expeditionen gleichsam zur Revision und
Censur überschickt werden sollten.

Man arrogiret sich die Befugnuß, ob die Brandenburgis.
Monita an sich erheblich und gegründet? in Bamberg zu cog-
nosciren.

Brandenburg soll sich nicht begeben lassen, die Expedi-
tiones nach seinen Monitis umzufertigen, Bamberg hingegen soll
die vorschreibliche gleichbaldige Zusckickung derer Originalien als
ein Recht behaupten dürfen.

Was könnte wohl vor ein stärkerer Beweißthum derer
Bambergischen despotischen: die totale Destruirung des Crenß: Sy-
stematis androhenden Principiorum, erforderlich seyn, nachdem
man

man selbige öffentlich selbst eingestehet, und bey einem ohnpar-
theyischen Publico zu rechtfertigen sich so gar getrauet.

Daß die Umfrage auf der Geistlichen Banc anfangen, mit-
hin, weilens Bamberg zuletzt votiret, solches von Würzburg zu erst ge-
schehe, ist bekannt: Und wenn es zum votiren kommt, so haben
freylich beyde Ausschreibende Fürsten, Bamberg und Brandens-
burg, vor andern Hoch- und wohl-löblichen Ständen nichts zum
Voraus.

Weilen die Granz- Tags- Conclufa mehrentheils die ge-
meinschaftlich- berichtigte Deliberanda anbetreffen, und die Be-
werckstellung des Beschlössenen zum öfftern auf das Ausschreib-
Amt ankommt; so pfleget, wie in ältern Zeiten in Francken ohn-
bedenklich geschehen, auch bey andern Grenz- Versammlungen
der Mund und Feder führende Directorial- Gesandte dem an-
dern die Concepte, entweder auf dessen Freundschaftl. Ersuchen,
oder aus freyen Stücken zur vorherigen Einsicht zu communici-
ren.

Das gemeine Beste, nebst denen verhandelnden Geschäften
wird dadurch befördert und beschleuniget! das so nöthige Ver-
trauen und Harmonie erhalten! und vielen außer denen ohnver-
meidlichen Contradictionen vorgebogen.

Dieses sind aber lauter- bey denen Fränkischen Grenz-Ver-
sammlungen jeziger Zeit ohnbekannte Considerationes, mithin wer-
den auch die zu Erreichung eines solchen Endzwecks ohnumgän-
gliche erforderliche Mittel um des eingebildeten Directorii solitarii
willen, schlechterdings negligiret.

Wo nun obverständener ma-
ßen ic. usque gefällig vorgeleget
wird. Wenn die einlangende Kay-
serl. Rescripta, Requisitionales,
Reichs- Ständische- wie auch
Beglaubigungs Schreibenderer
accredidirtten Gesandten und Mi-
nistern an dem Grenz- Convent
gestellt sind; so begehret Brandenburg so wenig einiges Vor-
recht vor andern Ständen, als außer der Dictatur und Proposition
Bamberg dergleichen gebühret.

Wenn aber selbige NB. nicht an die Grenz- Versammlung,
sondern namentlich nur an Bamberg und Brandenburg allein
expressse gestellt sind; so erforderte wohl die Natur der Sachen,
der Respect, so man Kayserlicher Majest. oder die Achtung, so man
andern Potentaten, oder Reichs- Ständen schuldig ist, daß die bey-
de Fürsten zu erst unter sich communicirten, und miteinander
Freundschaftlich convenireten, ob der Inhalt in die Grenz- Aus-
schreib- Amtliche Particular- Incumbenz einschlage, oder zu des
Grenzes gemeinsamen Wahrnehmung und Besorgung gehörig sey?
Wie

Wie ist es wohl mit der gesunden Vernunft zu vereinbaren, wenn Bamberg sich arrogiren will, auch diese Quæstion solitarié & privativé nach eigener Convenienz und Gutdüncken zu decidiren.

Während letzterem Grenß-Tag haben die auswärtige Herren Gesandten und Ministri bey dem versammelten Grenß-Convent sich legitimiret.

Dessen Grenßherkömmliche Communication per Dictaturam wäre billig und Ordnungsmäßig, michin begehret Niemand etwas dargegen einzuwenden;

Nachdeme aber deren aller- und höchste Herren Principales außer diesen an den Grenß-Convent gestellten Legimationen, noch besondere an Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Bamberg, und des in turno gestandenen Herrn Marggrafens Hochfürstl. Durchl. allein überschriebene Credentiales apart produciren zu lassen, vor nöthig erachtet; so ist nicht abzusehen, wienach diese letztere zur gleichmäßigen Grenß-Tags- Dictatur sich haben qualificiren sollen, und mit was vor Raison oder Billigkeit des Herrn Marggrafens Hochfürstl. Durchl. hat zugemuthet werden können, die Copiam darvon erst aus denen übrigen Grenß- Dictatis heraus zu blättern, um den Inhalt daraus zu ersehen.

Über dieses werden auch nicht nur währenden Grenß-Tag, sondern ebenfalls dissoluto Conventu die hernach einlangende an das gesammte Grenß-Ausschreib-Amt gestellte Kayserl. Rescripta, Requisitionales, Reichs-Ständische und sonstige Schreiben zc. nicht in Originali, sondern nur in simplen Copiis communiciret, welchen Umstand der Herr Verfasser vermuthlich um deswillen mit Stillschweigen übergangen hat, weil er die Ohnmöglichkeit vor sich gesehen haben muß, diesen Excess nur in geringsten zu bemängeln.

Man hat dem Pro Notitia wohlbedächtig inferiret, was massen viele ja die mehresten derer recensirten Bambergis Zubringlichkeiten so übertrieben sind, daß selbige einem ohnpartheyischen tertio vielleicht ohnglaublich vorkommen dörrten, und es dörrte in specie bey diesem die sowohl durante als dissoluto Conventu unterlassende communication derer Originalien betreffenden Punct mancher der Reichs- und Grenß-Verfassung kundiger Staatsverständiger in so lange hestiret oder dubitiret haben, biß selbigem durch das Bambergische Gegen-Pro Notitia und dessen Beylage die klare Eingeständnuß hiervon zu Gesicht kommen ist.

Wenn das Weltliche Ausschreib-Amt eines mehrern Rechts, als anderen Ständen gebühret, auf gar keine Weise sich zu prävaliren haben sollte: so würden die Grenß-Geschäfte allerdings auf die Geistliche Stände allein ankommen, die Weltlichen aber ihrer biß dato behaupteten Possession, und vor zwey Sæculis bezeigten

fermeté ohnerachtet, die obvermeldete dem Bischoff Weygand mißlungene Absicht nunmehr ad effectum gebracht sehen müssen.

In gegenwärtiger Stelle will das Herkommen *ic. usque* Ermessung beurtheilen lassen. Unterm Vorwand des nur von einer einigen Geyß-Ausschreib-Amtlichen Berrichtung handelnden Vertrags wird oben behauptet,

Brandenburg habe von Alters ein mehrers als die Geyß-Tage mit Ausschreiben, oder die Stände mit hierzu berufen zu dürfen nicht angegehret.

In dem ganzen Gegen-Pro Notitia wird mit keinem Worte berühret,

daß Brandenburg (die Directionem particularem confessus & Cancellariae allein ausgenommen) alle und jede sonstige Geyß-Ausschreib-Amtliche i. e. in das Directorium Circuli Generale einschlagende Actus mit eigener Bambergischer Eingeständniß, ohne Ausnahme gemeinschaftlich verrichtet.

Man umweicht unter allerhand Verdrehungen,

daß dñsfalls das von Bamberg selbst nicht angefochtene Geyß-Herkommen und Observanz nebst der Reichskündigen Brandenburgischen Possession ohnwidersprechlich ist!

Hier aber will man der von Brandenburg protestando vielfältig geahndeten Unterlassung derer zu communicirenden Originallien halber, mithin in einer der Natur der Sachen e diametro widersprechenden Prætension,

auf ein Herkommen sich berufen, und zur Consequenz ziehen, wenn man in indifferenten Vorfällen oder nichts importirenden Kleinigkeiten nicht mit vehemenz insistiret, noch à propos gefunden hat, ein ohnaufhörliches Gezänk darüber zu unterhalten.

Was vor' ein monstroses Geyß-Systema also aus dieser Piece hervor leuchte, kan keiner weitem Abschilderung bedörffen.

Nach diesen Principiis hätte freylich der Mund- und Federführende Ausschreibende Fürst das Hefft in Händen, alles, was ihm nur beliebte, zur Geyß-Observanz zu machen, und sich privative zu zueignen, dem gemeinschaftlichen Geyß-Ausschreib-Amt aber bliebe keine andere Wahl übrig, als entweder eine gemeinsame Befugniß nach der andern auf die ungerechteste Weise sich entziehen, oder aber alle Augenblick auf Extremitäten es ankommen zu lassen.

Diese angebliche Aufbür-
dung 2c. usque obwalten mag.

als Weltlichen Ständen anheim stellen, ob selbige dergleichen mo-
dum procedendi sich werden gefallen lassen, und dem Bambergischen
Arbitrio zugestehen wollen, über die vorkommende Monita die Um-
frage nach eigener Convenienz zu unterlassen, oder selbige zu be-
werckstelligen.

Es pflegen wohl öfters die
Grenß-Schlüsse 2c. usque Wür-
kung absprechen wollte.

Ob dieser Punct hinlänglich
erläutert worden, will man dem
Urtheil des ohnpartheyischen
Publici überlassen, auch denen ge-
samnten sowohl Geistlichen

Gleichwie dem Vertrag de
anno 1559. ein ganz irriger und
ohnersindlicher Inhalt ober-
wiesener massen geborgt wor-
den; also wiederfähret nunneh-
ro dem Jüngern Reichs-Abschied
ein gleiches Schicksal.

Der angezogene §. 183. lautet von Wort zu Wort wie folget:

In Grenß-Handlungen sollen über die in der Executions-
Ordnung enthaltene und dahin gehörige Verfassungs-
Sachen jederzeit die Majora statt haben, und die mindere
Stimmen denen mehreren nachzugeben verbunden seyn.

Dem Herrn Verfasser aber ist gefällig gewesen, die nota-
blen Worte:

über die in der Executions-Ordnung enthaltene und dahin
gehörige Verfassungs-Sachen 2c.

zu omittiren, und statt deren nur zu setzen,

daß in Grenß-Sachen die Majora jederzeit statt haben 2c.

Wo die Grenß-Handlungen keine in der Executions-Ordnung
enthaltene und dahin gehörige Verfassungs-Sachen an-
betreffen, ist der Verbindlichkeit derer Majorum halber kein Lex
vorhanden.

Wo man ohnnöthige Kosten veranlassen, mithin ein Stand
dem andern in Beutel votiren will, und überhaupt in allen Grenß-
Handlungen, ubi Status tanquam unum Corpus considerari nequeunt,
verbinden die Majora allein die consentientes, nicht aber die Dis-
sentientes.

Es gebühret sich, daß die Conclufa exacte nach dem Proto-
coll und denen Votis eingerichtet, mithin, wenn ein oder anderer
Stand es begehret, selbigen inseriret werde, ob Sie per Unanimia
oder per Majora erzielet worden.

Der Concipient ist auch schuldig, sich deßfalls zu fügen, es
müßte

müſte denn, sic volo sic jubeo, ſtatque pro ratione voluntas, von Seiten der Bambergiſchen Greß- Tags- Sazlen- Direction überall zum Fundament genommen werden wollen.

Die hierbey hegende Abſicht beſtehet darinnen, daß auch in dieſem Punct die Greß- Concluſa künfftig beſſer mit dem Protocollo in denen abgelegten Votis harmoniren möchten.

Wann es ein durchgängiges Werck ſeyn ſolle ꝛ. usque ſich ergeben.

Man iſt niemahlen entgegen geweſen, daß nicht ein Geſandter 2. biß 3. Vota vertreten ſollte.

Wenn aber, zumahlen bey lang daurenden Greß- Tagen kaum 20. Vota ad Protocolum kommen, und die Mund und Feder führende Bambergiſche Geſandſchaft 8. biß 9. oder mehrere davon ableget, ſo iſt die Folge davon leicht zu ermeſſen.

Geliebter Kürze halben ꝛ. usque erlediget worden iſt.

Es wird dem Herrn Verfaſſer nicht ohnbekannt geblieben ſeyn, daß auch einige Bambergiſche Herren Subdelegati bey Kaiſerl. Executions-Commiſſionen dergleichen beſtändige Prätenſiones zu formiren beliebet haben. Gleichwie man übrigens in Anſehung derer Viſiten Brandenburgiſcher Seits das reciprocum jederzeit genau zu beobachten nicht unterlaſſen; alſo wird es noch ferner das Bewenden hierbey haben.

Hier hätte man wünſchen mögen ꝛ. usque veranlaſſet worden ſey.

Man wird nicht ermangeln, dieſem Wünſchen ein Genügen zu leiſten, und hiernächſtens ad ſpeciem zu gehen, ſobald die hierzu erforderliche Extractus aus denen weitläufftigen Greß- Tags- Actis gefertigt und zu Stand gebracht ſeyn werden.

Es werden bekanntlich nicht nur die neu einlauffende Materien ex abrupto proponiret, ſondern überhaupt kein einziges Haupt- noch neben- Deliberandum in Ordnungs- mäßige Anſage geſtellt, noch die Geſandſchaften von denen vorkommenden Materien zuvor avertiret, noch ſonſt in Stand geſetzt, ſich ex Actis informiren- die abzulegende Vota präpariren- und ſolche Inſtructions- mäßig einrichten zu können.

Was aber vor offenbare nullitäten, ohnmöthiger Wort- Wechſel, nichtige Concluſa, groſſes Mißtrauen, und ohnanhörliche Diſharmonie aus dieſem vermeintlichen Herkommen erwachſen,

sen, und wie übel des Geyßes Wohlfarth in allen Stücken dabey besorget wird, ist leyder! Gott, und allen patriotischen Geyß-Ständen am besten bekannt.

Was übrigens in Zukunft vor Folgerungen daraus noch entstehen dörrften, daß Bamberg nicht nur schriftlich von sich kommen läßt, sondern auch bey allen Gelegenheiten sich bemühet, den in Turno stehenden Weltlichen Ausschreibenden Fürsten mit denen Reichs-Städten, Windsheim und Weissenburg in eine Classe in effectu zu setzen, die Existenz eines Weltlichen Geyß-Ausschreib-Amtes, nebst allen dessen Befugnissen durante Conventu zu widersprechen, und zu vereiteln, mithin das ganze bisherige System des aus mehr Weltlichen als Geistlichen Ständen bestehenden Fränkischen Geyßes ipso facto umzustürzen, der Verantwortung dererjenigen überlassen, welche dieses starcke Beginnen durchzutreiben, alle Weltliche Stände so geringschätzig zu tractiren, selbige nach und nach völlig zu subjugiren, und die im Eilfften und Zwölfften Seculo gegen alle Layen behauptete etiquette aufs neue einzuführen sich anmassen.

Von gleichem Schlag und Bewandsamerz. usque amüsiren mögen.

Der erstgemelte Extractus Actorum wird auch diese Umstände zugleich mit verificiren. In denen sämtlichen Geyß-Tags-Actis aber findet sich kein zureichender Grund, warum die exhaurirung derer gemeinschaftlich concertirten Geyß-Tags-Haupt = Deliberandorum so viele Jahre hinaus trainiret worden. Wenn eine Grenadier - Fähndrichs-Stelle vergeben oder eine kleine Zulage resolviret = oder einige Gulden Douceur vor jemand verwilliget worden, so waren solches in Vergleichung der inzwischen ausgestellt gebliebenen Haupt = Deliberandorum vor nichts importirende Kleinigkeiten ohne jemand's Beleidigung zu achten, und hätte binnen so vielen Jahren eines neben dem andern gar wohl vorgenommen werden können.

Viele derer höchst- und hohen Herren Stände sind auch der Langwährigkeit des letzteren Geyß-Tages endlich dergestalt müde und überdrüssig geworden, daß selbige ihre Bevollmächtigte zurück berufen, und lieber die Vota ohnbesezt als solchergestalt sich länger amüsiren lassen wollen.

Man glaubet ganz gerne, daß die Bambergische mit Geyß-Ausschreib-Amthliche Herren Gesandten mittler Zeit sich werden occupiret = und die übrigen ebenmäßig Mittel darzu ausfindig gemacht haben, doch können die Geyß-Geschäfte den wenigsten Theil der zugebrachten vieljährigen Zeit hinweggenommen haben.

Man hat die ohnehin notorische Beschaffenheit ohne gehässige Beyworte, vielweniger Anzüglichkeit bloß historice recensiret; nichts destoweniger kommen in diesem vor die Rechtfertigung des Grench-Gesandtschaftlichen Verfahrens so sehr beeiferten Gegen-Pro Notitia in Grench-Tags-Canzley-mäßigen Stylo solche expressiones mit recht Grench-Sessions-mäßiger Bescheidenheit vor, daß billig zu zweiffeln stehet, ob die Bambergische Reichs-Comitial-Gesandtschaft an dessen Bekanntmachung einigen Antheil haben möchte. Es wird wohl kein einziger Grench-Tags-Gesandter seyn, so nicht entweder aus Veranlassung des agnoscirten gemeinschaftlichen Grench-Directorii oder bey anderer Gelegenheit von dieser also gearteten Grench-Tags-mäßigen Bescheidenheit aus eigener Erfahrung schon zuvor überzeugt gewesen seyn sollte. Veritas odium parit.

Über dieses verlegliche Aufseilung 2c. usque entschuldiget seyn und bleiben werde.

Auch diese Umstände wird der schon gemeldete Extractus Actorum bescheinigen.

Wenn die Conclufa und Expeditiones zwar verlesen, über die vorkommende die abgelegte Vota interpretirende auf eine bessere Deutlichkeit abzielende mit hin von sich selbst sich verstehende Monita aber, eine ohnnöthige Umfrage veranlaßt wird; so bestehet solches um deswillen in einer bloßen Formalität, weilen die Majora von dem Concipienten dependiren, und dieser ein point d'honneur daraus zu machen pfleget, daß an dem einmahl verlesenen Aufsatz nicht einmahl in der Formalität und Stylo, vielweniger quoad substantialia, je kein Wort verändert werden solle noch dürffe, worüber man nechstens ad speciem gehen, und zugleich die Casus nahmhafft machen wird.

Die Information hiervon hat sich aus denen Original Grench-Actis ergeben, und die in dem Gegen-Pro Notitia so oft benennete Brandenburg-Culmbachische Reichs-Tags-Gesandtschaft ist nicht gewohnt, ohne Befehl, Approbation und Genehmhaltung ihres Hofes Demarchen von Wichtigkeit zu thun.

Se. Churfürstl. Durchl. zu Cölln werden sich derer dem Hohen Deutschen Orden bey Neckars-Ulm zugesügten Belästigungen noch allzuwohl erinnern, und in dem Extractu Actorum werden mehrere specialia hierinnen vorkommen.

Hier gehet es so weit, daß 2c. 2c. usque für diesemahl beenden lassen.

Hier ist man nicht weiter gegangen, als daß man das factum nudè & crudè erzehlet, wie es an sich ist, auch in dem Gegen-Pro-Notitia nicht in Abrede gestellet worden.

Ein

Ein gemeinschaftliches Creyß-Siegel einzuführen, haben die Stände noch biß dato Anstand genommen! Es gebühret also denen vier Bancks-Vorsitzenden die Expeditiones durch Vordruckung ihrer Sigillen zu authorisiren!

Wenn ein oder der andere diese function eine Zeitlang durch jemand andern thun laßet, so beruhet es lediglich auf seinem freyen Willen, wenn und wie bald er solche wieder selbst verrichten will. Und es dependiret nicht von der Bambergischen Creyß-Canzley, sondern von denen Creyß-Ständen, wenn selbige die Expedition lieber einige Stunden oder Tage länger aufhalten lassen, als dieser Ihrer Befugnuß sich begeben wollen.

Wenn man aber ihres expressen Anverlangens ohnerachtet die Sigilla dennoch eigenmächtiger Weise nicht nur vorenthält, sondern auch wieder Willen des Bancks-Vorsitzenden, und seines protestirens ohnerachtet denen Marche-Routen oder anderen Expeditionen aufdruckt;

Wenn man die währendem Creyß-Convent einlauffende Materien nur allenfalls an Würzburg und Eichstädt allein communiciret, und mit Selbigen darüber vorläuffig conferiret, denen übrigen Ständen aber so lange verheelet, biß Sie ex abrupto zur Proposition kommen;

Wenn man die vorherige Communication derer Concepten bey denen gemeinschaftlich zu vollziehenden tam durante quam dissoluto Conventu sich ergebenden Creyß-Ausschreib-Amlichen expeditionen rotundé abschlägt;

Wenn man die an das Creyß-Ausschreib-Amt allein dirigirte Credenciales und andere mit denen Creyß-Tags-Verhandlungen ebenfalls keine Connexion habende Schreiben an die behörde nicht communiciret, sondern unter die Creyß-Dictata ohnschicklicher Weise vermendet;

Wenn man überhaupt die Communication derer Originalien dem Brandenburgischen Creyß-Ausschreib-Amt verweigert, und mit simplen Copiis sich begnügen zu lassen zumüthet;

Wenn man denen Reichs-Ständen Maasß und Ziel setzen will, ob Selbige Ihres in die Incumbenz zweyer Fürsten einschlagende Zuschriften in duplo oder nur in simplo ausfertigen zu lassen vor dienlich erachten sollen oder nicht;

Wenn man über die Aufschriften dergleichen Schreiben einseitig und privativé cognosciret, daher, wo man etwas daran aussetzen zu haben vermeynet, selbige mit Hintansetzung alles schuldigen Egards ohnerbrochen von der Hand zurückschickt, wie des regierenden Herrn Herzogen zu Sachsen-Meynungen Hochfürstl. Durchlaucht wiederfahren ist;

§

Wenn

Wenn man über den Inhalt derer beyhm Geyß einkommenden die Geyß-Ständische Particular-Differenzen betreffender Impressorum sich selbst zum Richter macht, und, sobald man einige mißfällige expressiones darinnen antrifft, selbige propria auctoritate ab Actis auszuschließen, und mit ohnanständigen reprochen zurück zu geben sich unterstehet, wie solches einem ansehnlichen Geyß-Stand, nemlich dem Hochgräflichen Haus Hohenlohe bey letzterem Geyß-Tag begegnet ist;

Wenn man solchergestalt derer exercirenden Jurium Cancellaria und der damit verknüpften in Händen habenden guten Gelegenheit zu selbstigem Vortheil ohnverantwortlicher Weise mißbraucher, hernachmals aber diese enorme Excesse und Abusus vor ein Geyß-Herkommen ausgeben, und zu einer vermeyntlichen Directorial-Begründung mit anziehen will: so sind dieses alles schon so offenbare illegalitäten, daß ganz überflüssig seyn würde, bey der hier vorkommenden excusatione non petita sich länger aufzuhalten;

Wenn ein Stand 5. 6. und mehr Geyß-Tage sein Votum quiesciren lassen wollte; so könnte selbigem um deswillen Niemand verwehren, die nachherigen zu beschicken;

Wenn ein Geyß-Gesandter in Abwesenheit oder Unpäßlichkeits-Fällen 50. mahl hintereinander von jemand substituirt würde; so hat selbiger um deswillen kein Recht auch das 51ste mahl ein gleiches zu prätendiren;

Wenn ein vorsitzender Gesandter in Gesellschaften und anderen Privat-Zusammenkünften noch so oft den letzten Platz occupiret; so giebt und nimmt solches Niemand sein Recht;

Mit allen und jeden Vorfällenheiten, welche auf keine Schuldigkeit, sondern auf den bloßen und freyen Willen ankommen, hat es eben diese Bewandnuß;

Dieses vernünftigen und ohnwidersprechlichen Grund-Satzes ohnerachtet, soll es vor die Bambergische vermeyntliche Directorial-Canzlen die Gewehr leisten, wenn etwann der Weltliche Directorial-Gesandte, oder ein anderer Bancks-Vorsitzender NB. zur geschwindern Ausfertigungs-Beförderung derer Geyß-Expeditionen sein Petteßchafft eine Zeitlang ohne Befehl und Instruction aus Händen gegeben hätte.

Die Bambergische Geyß-Tags-Canzlen prätendiret dahero berechtiget zu seyn, sich in der Possession dieser Petteßchaffe zu manuteniren, und verweigert deren Zurückgabe haut à la main;

Der Weltliche Ausschreibende Fürst soll die Originalien von denen zu erstattenden Haupt-Commissions-Berichten und anderen noch importanteren gemeinschaftlichen Expeditionen unterschreiben, ohne jemahls ein Concept davon gesehen zu haben, weilen er bey
simplen

simplen signaturen oder andern wenig importirenden Kleinigkeiten auf die vorherige Einschickung des Concepts nicht insiliret.

Man unterläset die Communication derer Originalien, derer einlangenden an Brandenburg sowohl als an Bamberg überscribenen Kaiserlichen Rescriptorum, Requitorialien und sonstiger Schreiben, weilen das Weltliche Grenß-Directorium zuweisen e. g. bey kleinen Durch-Marchen; die Einsicht der Original-Requisition vor gleichgültig oder überflüssig angesehen mithin freywillig davon abstrahiret hat;

Alles dieses wird in dem promulgirten Bambergischen Gegen-Pro Notitia nicht nur in keine Abrede gestellt, sondern es will sogar dieser im Fränkischen Grenß allein bekannte modus procedendi gerechtfertiget und um deswillen behauptet werden, weilen selbiger

üblich und Herkommens seyn = auch in einer offenkündigen Grenß-Observanz

bestehen solle; Es wird sich dahero schwerlich jemand befremden, wenn das Hochfürstliche Haus Brandenburg sich und dem Grenß zu prospiciren den dereinstigen Bedacht nehmen wird.

Befremdlich kommet es vor, daß 2c. usque wohlvermercklicher Absichten dienen sollen.

Um die Ohnerfindlichkeit dieser Wahrheits-wiedrig erdichteten Absichten vorläufig zu erkennen zu geben, und demjenigen Aufsehen einiger massen zu begegnen, welches man durch dergleichen falsche Vorspiegelungen überall zu erregen sich bemühet hat, wurde das Pro Notitia eysfertig entworffen, und über die in Abrede gestellte Punkte soll der desiderirte Beweissthum ohnfehlbar nachfolgen.

Ueber die Haupt-Gravamina i. e. die vertweigerte vorherige Einsicht und Revision derer Concepten;

Die unterlassende Communication derer einlangenden Originalien;

Die erzwingen wollende Observanz in causis voluntariis & meré arbitrariis,

Die difficultirende Anmerckung, ob die verabsaste Conclusa per Unanimia oder per Majora ausgefallen;

Die unterbleibende Prä-Deliberationes zwischen beyden Grenß-Ausschreib-Amtlichen Gesandtschaften; und

Die Borenthaltung derer aus frehem Willen anvertrauten Sigillen, nebst einigen minder importanten Umständen werden um deswillen keines Beweises bedürffen, weilen Bamberg die Richtigkeit dieser Factorum in dem Gegen-Pro Notitia nicht widersprochen hat.

Die angeführte Umstände gehören allerdings zu der Hauptsache, dieweilen aus selbigen sich deutlich und klar erbrechen muß, wer in Possessorio Gravans oder Gravatus seye?

Wer in des anderen Rechte sich einzuschwingen, beständig weiter zu greiffen, und nach und nach alles an sich allein zu ziehen suche? und ob die dem Hochfürstl. Hauß Brandenburg aufgeseilte: so gefährlich vorgebildete verborgene Absichten in Realitäten, oder aber in einer selbst formirten: mithin leichtlich zu bekriegenden Chimere bestehen?

Der Eingang mit dem Schluß: Daß die im Vertrag an se des 10. 10. usque zu prästendiren Bamberg überlassene Directio confessus & Cancellariæ, nur auf dieselige Zeit per ipsissima verba transactionis specialiter restringiret sey;

So die Creyß-Stände zusammen kommen, und die Creyß-Tage gehalten werden,

ist weder in dem Eingang, noch in dem Context, noch in dem Schlusse des Bambergischen Gegen-Pro Notitia nur mit einem Buchstaben wiederleget.

Vor An. 1559. hat Bamberg das Ausschreiben an die Geistlichen Stände allein ausgeübet, und bey deren Particular-Zusammenkünften das Directorium geführt; Auf gleichen Schlag hat Brandenburg die Weltlichen Stände vielfältig allein beschrieben, und bey denen Conventen alle Actus Directoriales solitarié & privativè verrichtet.

Durch den Vertrag sind diese beyde Creyß-Ausschreib-Nemter durch reciproque Vergünstigung in eines zusammen gezogen, mithin die: vorher von jedem Contrahenten solitarié & privativè exercirte Jura von selbiger Zeit an gemeinschaftlich geworden.

Dieses ist die Hergangs- und Vertrags-mäßige Regel!

Weilen aber in denen nachherigen Zusammenkünften beyderley: sowohl Geist- als Weltlicher Stände, nur einer auf einmahl reden, dirigiren, umfragen, concludiren, und schreiben konnte; so wurde diese Directio particularis Confessus & Cancellariæ dem vorstimmenden Geistlichen Fürsten vergünstiget, und übertragen.

Hierinnen bestehet die Exceptio à Regula!

Derjenige muß mit einer außerordentlichen Einbildungs-Kraft versehen seyn; so aus diesem wahren und völligen Inhalt, des

des, dem Publico vor Augen liegenden Vertrags, in Favor des eins
oder anderen Hohen Contrahenten ein privatives Directorium Cir-
culi Generale heraus zu speculiren sich getrauet.

Die vom Bischoff Weygand tentirte Actus haben obdedu-
cirter massen in einem bloßen Mißverstand und Unkundigkeit der
vorhandenen Reichs: Schlüsse, ihren alleinigen Grund; Man hat
kein einziges Attentatum quieté passiren lassen, sondern alle zu-
sammen durch Solenne General- und Special- Protestationes vereitelt,
und verunkräftet.

Wenn aber auch dieses alles nicht wäre; so wird man doch
hoffentlich das vermeintliche Possessorium in An. 1751. mit demje-
nigen nicht probiren wollen, wessen man sich vor An. 1559., nach
Einlangung der in An. 1531. über die étendue des Fränkischen
Crenses bey dem Kayserl. Fiscal, eingehohlenen Information ange-
masset haben will.

Von der ursprünglichen Errichtung derer Reichs: Crense
an heisset es in allen Reichs: Abschieden und Constitutionen.

Die Oberen, und nicht der Obere.

Zuweilen geschieht die expresse Erwählung
eines Geistlichen, und eines Weltlichen.

Es stehet nirgend,

Der Crenß: Ausschreibende Fürst, sondern die Ausschreibende
Fürsten

Alle: die Zusammen: Beruffung derer Crenß: Stände, auch
alle andere Crenß: Ausschreib: Amtliche Directorial- Verrichtun-
gen betreffende Kayserliche Rescripta und Aufträge sind, wie nach-
hero, also auch lange vor An. 1559. an Brandenburg, eben so-
wohl als an Bamberg überschrieben; der ganze Context ist eben-
mäßig an beyde zugleich dirigiret; es ist nirgends die allergeringste
Distinction anzutreffen; mithin möchte man wohl wissen, quo Titulo
das Hochstift Bamberg von 1500. bis 1559. ein einseitiges Crenß:
Ausschreib: Amt sich eingebildet haben solle, oder wie solches in
Ansehung beyderley sowohl Geist: als Weltlichen Crenß: Stände,
nur möglich gewesen seyn könne: Da doch Bischoff Wey-
gand zu Bamberg laut seiner eigenen: in Originali vorhandenen Ein-
geständnuß dd. Samstag nach dem Sonntag Esto mihi,

Wie fern der Fränkische Crenßreiche, oder was für Stände
in demselben Bezirck begriffen:

In Anno 1531. noch nicht einmahl kundig gewesen ist, son-
dern erst an den Kayserl. Fiscal und die Maynzische Cansleyen um
Bericht schreiben müssen, und

§

daß

daß die Obern mehr denn eine Person berühren,
ermogen hat.

Aus denen damahls schon vorhandenen Reichs-Abschieden und Ordnungen hatte der Weltliche Obere im Fränckischen Crenß, Marggraff Georg, die behörige Nachricht durch einen viel kürhern Weeg bereits erhohlet, und weiln der Bischoff erst mit denen vier Fürsten allein zusamen ordnen und handeln wollte: so beschrieb der Marggraff solitarié & privativé die Weltlichen Stände nach Windsheim.

Welches Hülfss-Mittel sowohl vor: als nachhero biß ad annum 1559. so oft zur Hand genommen wurde, als Bamberg die übrigen Weltlichen Stände von denen Crenß-Geschäften und Berathschlagungen auszuschliessen prätendirte.

Wer mehrere Nachricht hiervon zu haben begehret, wird den oballegirten Geschichts-mäßigen Beytrag à pag. 15. biß 87. nachzuschlagen belieben.

Wenn auch nachhero aus Unkundigkeit der Reichs-Abschiede und Ordnungen von dem Geistlichen Ausschreibenden Fürsten beyderley i. e. sowohl Geist- als Weltliche Stände einseitig zu convociren attentiret worden seyn sollte: so wäre doch solches durch die Solenneste Brandenburgische Protestationes hinlänglich verunkräftet: auch überhaupt Reichs-Constitutions wiebrig mithin ipso jure null und nichtig gewesen, meritirete folglich nicht, zumalen in Possessorio, allegiret zu werden.

Auf was seichten Grund ic. Wenn durch das angegebene: ic. usque zu erwehren nicht vermöget hat. vor dem Jahr 1559. ausgeübte alleinige Ausschreiben die Particular-Zusammenkünfte derer Geistlichen Stände verstanden sind; so hat Niemand was dargegen einzuwenden.

Wenn aber in Ansehung aller-so Geist- als Weltlicher Stände, ein solches privatives Ausschreib-Amte zu erdichten, es die Absicht hat; so können dergleichen eitle und leere Worte anstatt eines ohnmöglich aufzubringenden-folglich auch in dem ganzen Gegen-Pro Notitia völlig unterbliebenen Beweissthums keinesweges gelten, noch das Hochfürstlich-Brandenburgische Haus von seinem in denen allerersten sowohl, als denen nachherigen von dieser Materie handelnden Reichs-Constitutionen ursprünglich fundirten-vor und nach 1559. ohnwieidersprechlich ausgeübten Weltlichen Crenß-Ausschreib-Amte depossidiren, noch selbigem sein titulirtes-in ohnunterbrochener Possession gehaltenes Recht auf einmahl benehmen.

Ob:

Obwohlen das Instrumentum Pacis nicht alles in der Situation, wie es vor dem grossen Kriege im Reich ausgesehen, belassen; so ist jedannoch nirgend behauptet noch vorgegeben worden, als ob selbiges in dieser Directorial-Differenz jemand etwas zutheile oder benehme; sondern man hat auf ersagtes J. P. sich nur um deswillen bezogen, weilen es Art. XVI. §. 2. den allervollkommensten Beweis enthält, daß nach dem Stylo des Heil. Röm. Reichs Teutscher Nation, und anderer Europäischer Puissancen, die Ausschreibende Fürsten in anno 1648. Directores Circuli in der Lateinischen Sprache geheissen haben.

Wenn aber Bamberg berechtiget oder in Possession zu seyn vermeynet, diesen Stylum Imperii nach eigener Convenienz, auch sogar bey denen Reichs-Canzleyen, wieder abändern und ein ander Lateinisches Wort davor substituiren zu dörfen; so ist man begierig, den Beweis dieses neuen inventi zu vernehmen.

Von der Zeit an, da man zu Bamberg (vermuthlich aus Veranlassung dieser in dem vornehmsten Reichs-Gesetze vorkommenden sowohl Lateinischen als gleich vielgeltenden Teutschen expression) die Benennung eines Directorii Solitarii neuerlich aufzubringen angefangen; Von eben der Zeit an hat auch das in pari gradu Dignitatis stehende Hochfürstl. Haus Brandenburg die Lateinische expression eines Brandenburgischen Grenß-Directorii promiscue gebraucht, welches dem aufsichtigen Publico ohnehin schon bekannt ist.

Seit dem man in Ansehung des Brandenburgischen Grenß-Ausschreib-Amtes überall die Clausulam: Mit, einzuschalten, bey Bamberg aber wegzulassen, mithin einen Ausschreibenden und einen Mit-Ausschreibenden Fürsten zu statuiren affectiret hat; so ist auch in diesem Stück gleiches mit gleichem vergolten worden.

Sobald der Anfänger von Neuerungen selbige wieder absetzet, werden die Hochfürstl. Häuser bey der uralten Benennung eines Brandenburgischen oder Weltlichen Ausschreib-Amtes um so eher es bewenden lassen, als selbige an allem Niemand etwas zu noch ablegenden an denen hergebrachten auch selbst eingeständigen Directorial-Berrichtungen doch nichts alterirenden Wort-Gezänck ein Fürstenmäßiges Abscheuen tragen.

Hier will zwar das Evangelische Directorium mit dem davon ganz unterschiedenen Weltlichen Directorio Circuli abermahls confundiret werden: Man hat aber bereits so gemessen declariret, daß Ersteres, als ein bloßes Particular-Werck, sich nur auf diejenige Materien und Angelegenheiten erstreckt, welche die Status Evangelicos quā tales, und nicht quā Status Circuli anbetreffen (worunter die Præsentationes derer Evangelischen Cammer-Gerichts-Assessorum, die Bestellungen derer Evangelischen Feld-Prediger &c. Haupt-

sächlich zu zählen sind) daß man es hier füglich dabey betwenden lassen kan.

Es leget ja denen Catholischen Ständen *ratione* eines solchen Directorii particularis Catholici, in Causis Status Catholicos quales concernentibus, sowohl in dem Fränckischen und Schwäbischen: als andern Reichs-Greysen auch niemand nichts in Weeg; und wenn ja ein *jus contradicendi* prætendiret werden könnte, so müßte es nothwendig bey denen Catholischen von einem Catholischen: und bey denen Evangelischen von einem dieser Religion zugethanen Stand geschehen.

In dieser: niemand etwas benehmenden noch gebenden so innocenten: die Causas Religionis allein anbetreffenden Sache wird die in Instrumento Pacis Art. V. §. 1. beliebte *Aequalitas mutua*, ita, ut, quod uni parti justum est, alteri quoque sit justum, verhoffentlich statt haben.

Dieses alles ist in öffentlich-Evangelischen Conferenzen, und sonst bey allen Gelegenheiten so oft declariret worden, daß dieser Umstand allein schwerlich verschwiegen geblieben seyn wird.

Die Hochfürstlich-Brandenburgische Häuser (welche das *Suum Cuique*, und das *Principium* leben und leben lassen, in allem zum Grund legen) hätten auch den geringsten Anstand nicht genommen, es noch deutlicher und zuverlässiger auf jedesmahliges Verlangen zu declariren. Man hat aber statt dessen lieber simuliren wollen, als ob um der: anderwärts obiter angezogenen *mutuellen Aequalität* willen, etwan ein Anspruch an die: Bamberg competirende *directionem confessus & Cancellariae* gemacht werden wollte, welches gleichwohl niemand zu Sinn gekommen, vielweniger gegen den Vertrag und das Herkommen, noch sonst das mindeste zu innoviren gedacht worden ist.

Wer sich eine andere idee von der Sache zu machen bißhero beliebet hat, derselbige muß den mercklichen Unterscheid unter dem Directorio Circuli und dem Directorio particulari in solchen Sachen, welche in die gemeine Greys-Besorgung nicht einschlagen, sondern die Status Catholicos vel Evangelicos quales unter sich nur allein, nicht aber quales Status Circuli anbetreffen, zu developpiren entweder nicht verstanden haben, oder nicht haben verstehen wollen, und sehr facil seyn, verborgene Absichten sans rime & sans raison zu soupçonniren.

Die angebliche ohnwiderruffliche: etwan durante Conventu geschehene Erkanntnisse des Hochfürstl. Hauses Brandenburg lassen sich ohnmöglich weiter, als auf die Bambergische *Directionem sive Directorium particulare confessus & Cancellariae* appliciren, können auch die Intention, in der Lateinischen Sprache eine Abänderung zu machen, nicht involviren, noch denen Hochfürstlichen Häusern die

Ber

Befugnuß benehmen, bald eine Teutsche und bald eine Lateinische gleich vielgeltende Expression zu gebrauchen.

Wenn also Bamberg mit dem Vertragsmäßigen Directorio particulari confessus & Cancellariæ sich zu begnügen, sowohl in der Lateinischen Sprache, als der selbst eingestehenden Grenß-Observanz keine Neuerungen anzufangen, in die Brandenburgische Gerechtsame gradatim sich nicht vollend einzuschwingen, und hiernach auf einmahl die Sache weiter zu bringen gedächte; so wären alle bisherige Oppositiones um so vergeblicher und ohnbegreiflicher, als man quoad effectus & rem ipsam nicht einmahl strittig ist, mithin auch kein einziges Gravamen oder Beeinträchtigung anzugeben vermag, die Hochfürstlich-Brandenburgische Häuser aber in allen Puncten und Vorfällen nichts anders begehren, als was die gesunde Vernunft, und die Natur der Sachen von selbst erfordert und mit sich bringet.

Wenn in dem Pro Notitia gesagt wird, daß das Hochfürstliche Haus Brandenburg aller Aufmerksamkeit ohnerachtet, derer continuirlichen Beeinträchtigungen sich gänzlich zu erwehren nicht vermögend gewesen sey; so ist es allzumild und freygebig, wenn der Herr Verfasser des Gegen-Pro Notitia dasjenige, was hier von denen continuirlichen Beeinträchtigungen gesagt ist, mit gänzlicher Auslassung dieser Worte vor ein weiteres sogenanntes Eingeständnuß angiebet.

Die in Führung Mund und Feder täglich vorkommende Mißbräuche lassen sich freylich nicht jederzeit in instanti aus dem Grunde heben, doch werden vielleicht successivè noch Mittel und Wege hierzu auszufinden seyn.

Ad verba: Ob solchemnach etc. usque Verbleiben haben werde.

Gleichwie man Brandenburgischer Seits bey dem trockenen Buchstaben, auch wahren Sinn und Verstand des Vertrags striete verbleibet, und das Grenß-Ausschreib-Amt in Lateinischer Sprache zu benennen kein ander Wort, als Directorium Circuli, aufzufinden weiß; also ist an allgemeinem Beyfall ohnpræoccupirter Gemüther im geringsten nicht zu zweiffeln.

Was kan die Civil-Verfassung des Grenßes wohl näher anbetreffen, als wenn einer von denen beyden Grenß-Ausschreibenden Fürsten in allem dictatorischer Weise zu Werk gehen, und dem andern sogar eine Reichs- und Grenß-übliche Benennung abdisputiren will.

Wenn Bamberg, so lang es seine incumbenz verrichtet, in Ansehung der competirenden directione confessus & Cancellariæ, oder des mit Brandenburg gemeinschaftlich exercirenden Grenß-

H

Aus-

Ausschreib-Amts, ein einziges Gravamen, oder Turbierung in der Possession anzuzeigen vermag, werden beyde Hochfürstliche Häuser solches von selbst abstellen, mithin eines Richterlichen Ausspruches es nicht bedürffen. Da man aber solches zu thun: vielweniger zu beweisen außer Stand ist; so gereicht es dem allerhöchsten Richter-Amt zu nicht geringem Unglimpff und Verkleinerung, wenn man eine Wahl-Capitulations-wiedrige Verfügung ohne weitere Bescheinigung bloß damit zu erschleichen sich getrauet, indem man ein unstatthafftes Petikum mit der Larve des Possessorii zu bemänteln, sich beygehen lässet.

Ad verba: Wenn übrigens der ic. usque vernehmen lassen können.

Da solchergestalt die jenseitige Beschwerde nur auf der leeren Einbildung beruhet, als ob man Brandenburgischer Seits gradatim weiter zu gehen intendiren dörrfte; so erbricht sich von selbst, daß mittelst des ganzen Lernens, nach der im Gegen-Pro Notitia vorkommenden Expression, bloß vor dem Wetter geläutert ist; Und gleichwie in dem ganzen Gegen-Pro Notitia und sonst bisher noch kein einziges Exempel hat angeführet: noch gesagt werden können, in welchem Stück oder bey was vor Gelegenheit man denn in die Bambergische Vorrechte, es betreffe die Directionem Confessus & Cancellariæ, oder die nach eigner jenseitiger Eingeständnuß gemeinschaftlich exercirende Grenß-Ausschreib-Amtliche Verrichtungen, sich einzuschwingen, oder selbige an sich zu ziehen gesucht habe; so ist ganz ohnbegreiflich, daß man dessen ohnerachtet das allerhöchste Richter-Amt in Possessorio zu hintergehen sich hat vorbilden mögen.

Wenn übrigens das Bist- und Fürstenthum Bamberg bey andern Gelegenheiten zu seinem eigenen Besten in gerechten Sachen das Seinige beygetragen hätte; so würde selbiges bey weiterer Überlegung dem Herrn Verfasser selbst schlechten Dank davor wissen, daß selbiger sich nicht entsehen hat, von Dank und Erkänntlichkeit etwas mal à propos hier einzumischen, und den Anlaß hierzu gleichsam vom Zaun zu brechen.

Die vorgekommene irregularitäten zu detailliren, wird künftig mehrere Gelegenheit sich ergeben.





Ausschreib-Amtes, ein einziges Gravamen, oder Turbierung in der Possession anzuzeigen vermag, werden beyde Hochfürstliche Häuser solches von selbst abstellen, mithin eines Richterlichen Ausspruches es nicht bedürffen. Da man aber solches zu thun: vielweniger zu beweisen ausser Stand ist; so gereicht es dem allerhöchsten Richter-Amt zu nicht geringem Unglimpff und Verkleinerung, wenn man eine Wahl-Capitulations-wiedrige Verfügung ohne weitere Bescheinigung bloß damit zu erschleichen sich getrauet, indem man ein unstatthafftes Petition mit der Larve des Possessorii zu bemänteln, sich beygehen lässet.

Ad verba: Wenn übrigens der ic. usque vernehmen lassen können.

Da solchergestalt die jenseitige Beschwerde nur auf der leeren Einbildung beruhet, als ob man Brandenburgischer Seits gradatim weiter zu gehen intendiren dörrfte; so erbricht sich von

selbst, daß mittelst des ganzen Lermens, nach der im Gegen-Pro Notitia vorkommenden Expression, bloß vor dem Wetter geläutet ist; Und gleichwie in dem ganzen Gegen-Pro Notitia und sonst bisher noch kein einziges Exempel hat angeführet: noch gesagt werden können, in welchem Stück oder bey was vor Gelegenheit man denn in die Bambergsche Vorrechte, es betreffe die Directionem Confessus & Cancellariæ, oder die nach eigner jenseitiger Eingeständnuß gemeinschaftlich exercirende Grenß-Ausschreib-Amtliche Einrichtungen, sich einzuschwingen, oder selbige an sich zu ziehen gesucht habe; so ist ganz ohnbegreiflich, daß man dessen ohnerachtet das allerhöchste Richter-Amt in Possessorio zu hintergehen sich hat vorbilden mögen.

Wenn übrigens das Bist- und Fürstenthum Bamberg bey andern Gelegenheiten zu seinem eigenen Besten in gerechten Sachen das Seinige beygetragen hätte; so würde selbiges bey weiterer Überlegung dem Herrn Verfasser selbst schlechten Danck davor wissen, daß selbiger sich nicht entsehen hat, von Danck und Erkänntlichkeit etwas mal à propos hier einzumischen, und den Anlaß hierzu gleichsam vom Zaun zu brechen.

Die vorgekommene irregularitäten zu detailliren, wird künftig mehrere Gelegenheit sich ergeben.

